

## Informationen zum 3. Freiwilligensurvey (1999-2009)

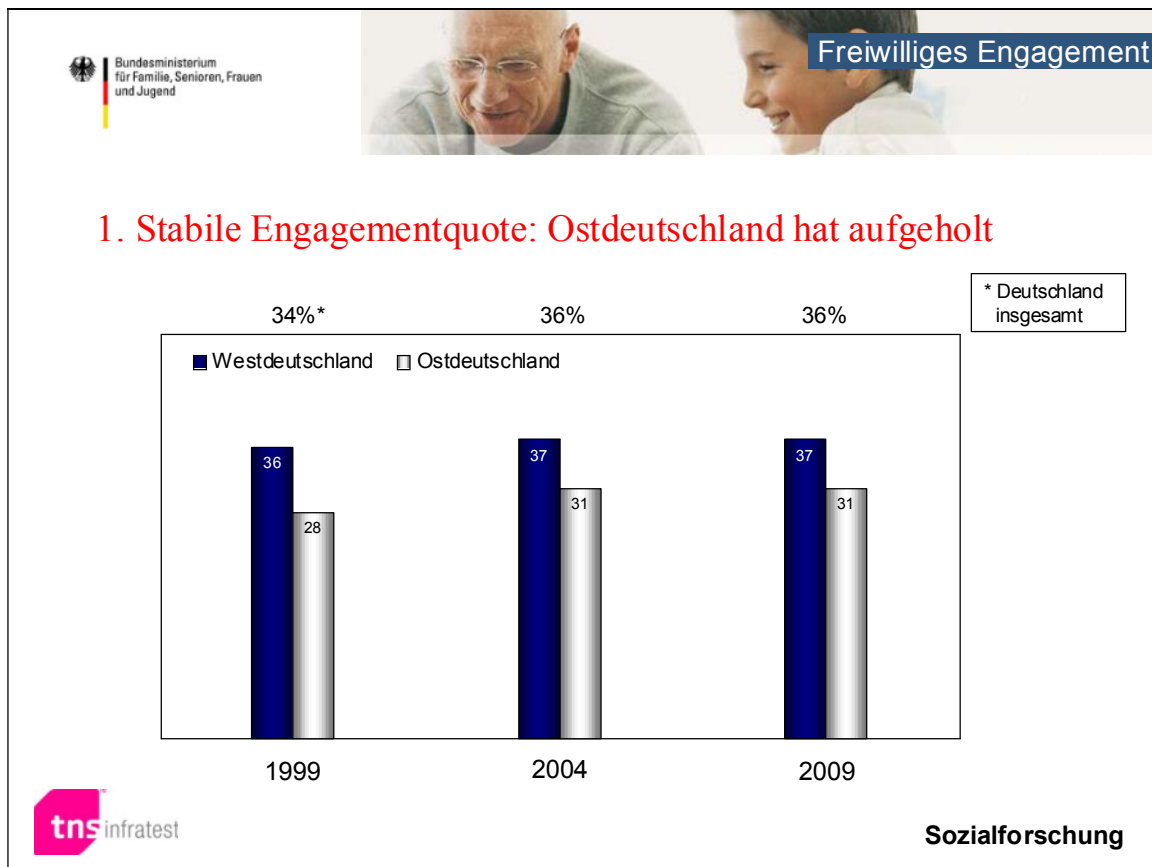
### Zivilgesellschaftliches Informationssystem Freiwilligensurvey

Der Freiwilligensurvey ist ein öffentliches Informationssystem, das umfassende und detaillierte bundes- und landesweite Informationen zum freiwilligen, bürgerschaftlichen und ehrenamtlichen Engagement der deutschen Wohnbevölkerung im Alter ab 14 Jahren zur Verfügung stellt. Grundlage dieser wichtigsten periodischen Erhebung zur Zivilgesellschaft in Deutschland sind repräsentative telefonische Bevölkerungsumfragen, die im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 1999, 2004 und 2009 jeweils durch TNS Infratest Sozialforschung München durchgeführt wurden. Sie ermitteln alle 5 Jahre detaillierte Daten zum Umfang und zur Struktur des Engagements, zur Zusammensetzung der Gruppe der Engagierten, zu ihren Leistungen und ihrem Engagementumfeld, ihren Motiven und Verbesserungsvorschlägen. Außerdem wird beendetes Engagement erfasst sowie das Engagementpotenzial derjenigen, die bislang nicht freiwillig aktiv sind. Befragt wurden 2009 deutschlandweit mehr als 20.000 Personen.

### Engagementquote und Potenziale: Mehr als jeder Dritte ab 14 Jahren engagiert sich in Deutschland freiwillig

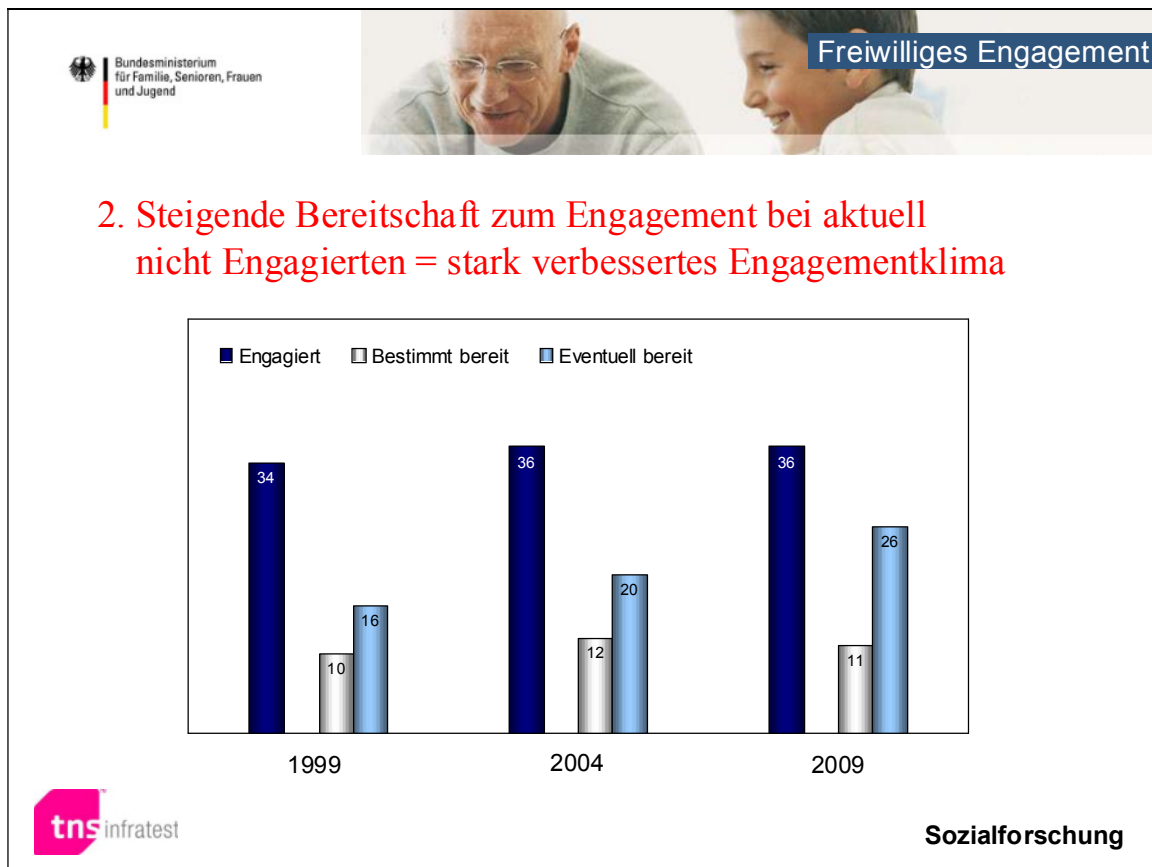
Nach den vorliegenden Ergebnissen des dritten Freiwilligensurveys sind 71 Prozent der Bevölkerung ab 14 Jahren über ihre privaten und beruflichen Verpflichtungen hinaus in Gruppen, Vereinen oder Verbänden sowie Organisationen und öffentlichen Einrichtungen aktiv beteiligt. 36 Prozent haben darüber hinaus freiwillig und unentgeltlich (oder gegen eine geringe Aufwandsentschädigung) längerfristig Arbeiten, Aufgaben oder Funktionen übernommen – sie sind freiwillig engagiert. Das Engagement findet vor allem in Vereinen und Verbänden, in öffentlichen Einrichtungen und den Kirchen statt, aber auch in kleinen Gruppen, Projekten und Initiativen. Die intensive zivilgesellschaftliche Beteiligung in Deutschland ist eine stabile und nachhaltige Größe: Im Schnitt üben die Freiwilligen ihre Aufgaben bereits seit 10 Jahren aus. 90 Prozent der Engagierten sind mindestens einmal im Monat tätig, 56 Prozent mindestens einmal pro Woche. In Ostdeutschland ist das Engagement zwischen 1999 und 2004 deutlich gestiegen, danach allerdings nicht mehr. In Westdeutschland hat sich die Beteiligung über die gesamte Periode kaum verändert.

## Informationen zum 3. Freiwilligensurvey (1999-2009)



In den letzten 10 Jahren hat sich vor allem das Engagementpotenzial erhöht, d.h. die grundsätzliche Bereitschaft der Bürgerinnen und Bürger ein Engagement zu übernehmen stieg von 26 Prozent (1999) auf 37 Prozent (2009) an. Diese Daten zeugen von einem positivem Bild des Engagements in der Gesellschaft, wenngleich sie nicht darüber hinwegtäuschen können, dass die Zahl der freiwillig Engagierten im Vergleich zum zweiten Freiwilligensurvey von 2004 konstant geblieben ist und der positiven Trend von 1999 (34%) auf 2004 (36%) sich nicht weiter fortgesetzt hat. Versucht man die Entwicklung zu bewerten, so sollte eine Vielzahl gesellschaftlicher Faktoren berücksichtigt werden, wie z.B. der zunehmende Leistungsdruck auf die Bürgerinnen und Bürger, hervorgerufen durch soziale Reformen und eine gestiegene Beanspruchung durch den Arbeitsmarkt, weiterhin die zunehmende Auswirkung des demographische Wandels.

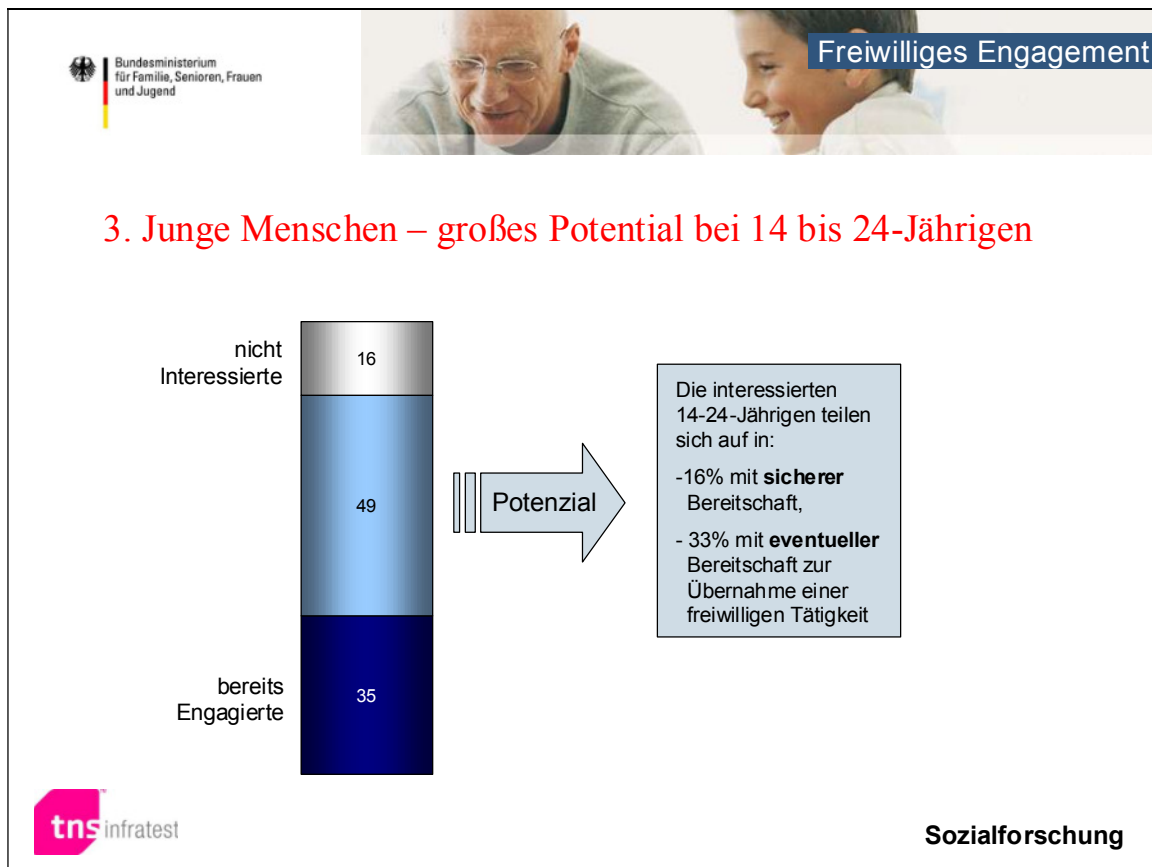
## Informationen zum 3. Freiwilligensurvey (1999-2009)



### Jugendliche: Potenziale müssen abgerufen werden

Junge Menschen sind auch heute eine zivilgesellschaftlich aktive und engagierte Gruppe. Allerdings ist in den letzten 10 Jahren ein leichtes Absinken der Engagementbeteiligung der 14- bis 24-Jährigen zu verzeichnen (1999: 37 Prozent 2004: 36 Prozent 2009: 35 Prozent). Vor allem in dieser Altersgruppe ist die Bereitschaft, sich freiwillig zu engagieren, jedoch überragend: zusätzlich zu den bereits engagierten Jugendlichen würden weitere 49 Prozent eine Tätigkeit übernehmen, 16% sogar nicht nur eventuell, sondern mit bestimmter Absicht.. Hierbei ist zu beachten, dass insbesondere junge Menschen ihr Engagement zunehmend interessenbezogen ausüben, und sich durch ihre Engagement zusätzliche beruflich verwertbare Qualifikationen und Kompetenzen aneignen möchten.

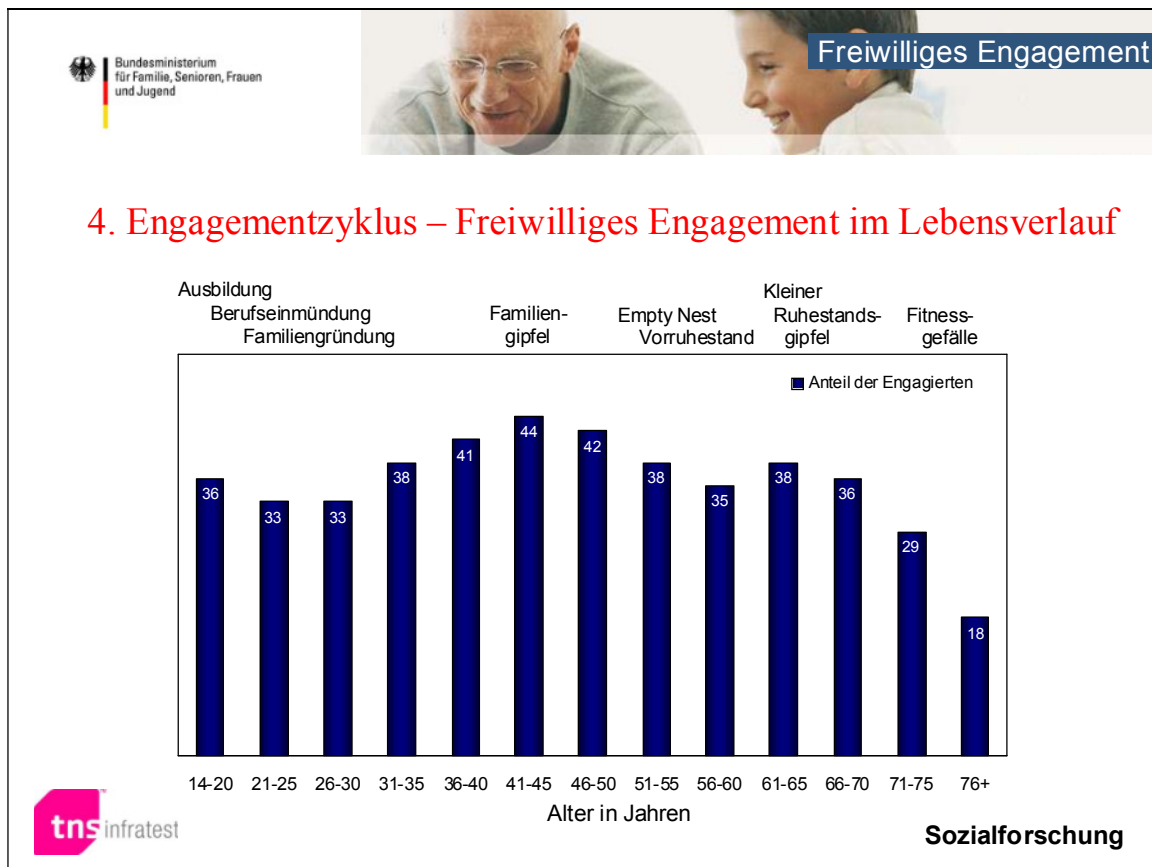
## Informationen zum 3. Freiwilligensurvey (1999-2009)



### Familien: Kinder als Brücke in das Engagement

Eltern eröffnen sich durch ihre Kinder vielfältige Engagementmöglichkeiten z.B. in den Bereichen Schule, Kindergarten, Sport und Kultur. Sie springen häufig nicht nur dort ein, wo es „brennt“, sondern gestalten über ihre Teilhabe auch aktiv die Zukunft ihrer Kinder. Dabei spielt der Anspruch an eine qualitative Aufwertung der Betreuung und Ausbildung des eigenen Nachwuchses eine wichtige Rolle: Kinder zwischen 6 und 14 Jahren im eigenen Haushalt sind eine wichtige Brücke ins Engagement (Alleinerziehende ausgenommen) und haben offensichtlich dazu beigetragen, die Engagementquote der 30 bis 50 Jährigen von 1999: 38 Prozent auf 2009: 42 Prozent zu steigern. Kinder und Jugendliche wachsen jedoch über die Familienverhältnisse oft selbst in freiwillige Tätigkeiten hinein. Wichtig ist dabei das Vorbild der Eltern und die Engagementförderung und –unterstützung durch die Kinder- und Jugendeinrichtungen. Ein Problem ist allerdings der Abbruch von Engagementzusammenhängen aufgrund der Mobilität in der Phase der Ausbildung und Berufseinmündung.

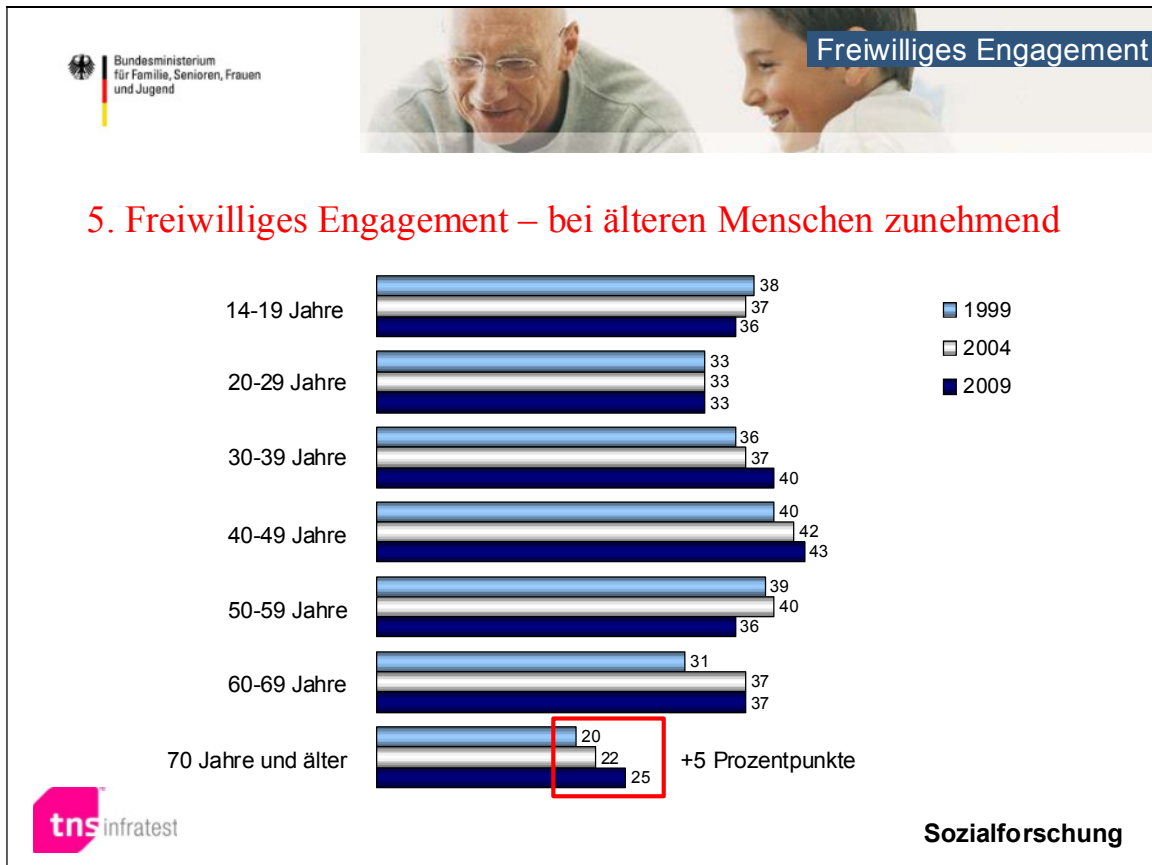
## Informationen zum 3. Freiwilligensurvey (1999-2009)



### Ältere Menschen: Chancen des demographischen Wandels

Die erfreulichste Entwicklung des freiwilligen Engagements gab es über die gesamte bisherige Periode des Freiwilligensurveys (1999-2009) bei den älteren Menschen über 60 Jahren. Im Alter von 60 bis 69 Jahren liegt das Engagement inzwischen sogar bei überdurchschnittlichen 37 Prozent (seit 1999 + 7 Prozentpunkte), in der Altersgruppe der über 70 Jährigen gab es in der gleichen Periode ein Plus von 5 Prozentpunkten auf 25 Prozent. Das Engagement der Älteren schiebt sich also immer weiter über den Ruhestandsbeginn hinaus und die Grenze dieser Entwicklung liegt hauptsächlich in einem Fitnessgefälle, das den gesundheitlichen Barrieren des höheren Alters geschuldet ist. Es ist zudem auffallend, dass ältere Menschen entsprechend ihres Engagementprofils zunehmend besonders wichtige Aufgaben in den Bereichen Soziales, Pflege und Betreuung übernehmen. Der Freiwilligensurvey zeigt hierbei allerdings auch einen erhöhten Anerkennungs- und Unterstützungsbedarf seitens des hauptamtlichen Personals auf. Insgesamt mildert das zunehmende Engagement der Älteren die Wirkungen des demographischen Wandels auf die Zivilgesellschaft ab, was aber über Nachwuchsprobleme in bestimmten Bereichen wie z.B. in der Freiwilligen Feuerwehr oder im Sport nicht hinwegtäuschen darf.

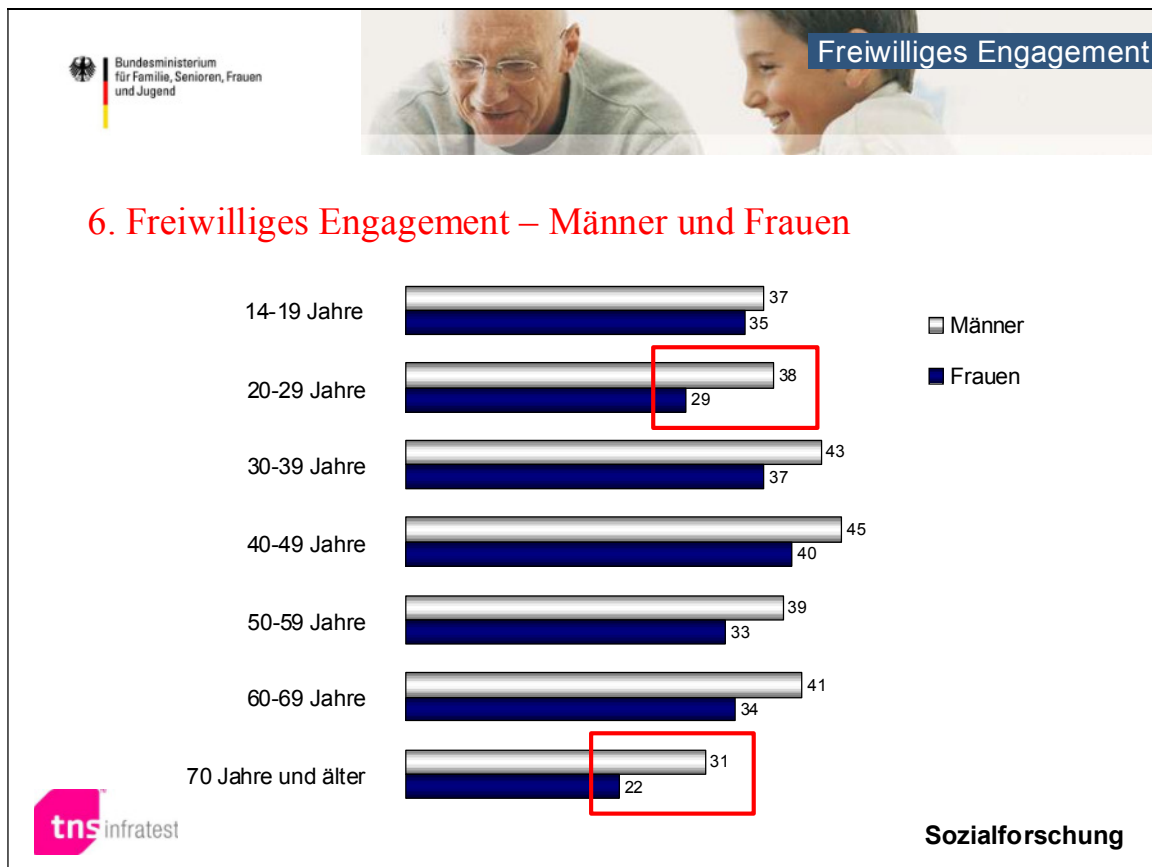
## Informationen zum 3. Freiwilligensurvey (1999-2009)



### Männer und Frauen: Gleichstellung im freiwilligen Engagement ist noch nicht erreicht

Immer noch unterscheidet sich die Engagementquote von Männern (2009: 40 Prozent) und Frauen (2009: 32 Prozent) deutlich. Dies trifft insbesondere auf die beiden Altersgruppen 20 bis 29 Jahre (Männer: 38 Prozent Frauen: 29 Prozent) und 70 Jahre und älter zu (Männer: 31 Prozent Frauen: 22 Prozent). Gerade die große Differenz in den jüngeren Jahrgängen ist bedenklich und hängt mit dem oft konfliktbelasteten und anstrengenden Zusammentreffen der Faktoren zielstrebige Ausbildung, Übergang in den Beruf und Familiengründung im Leben junger Frauen zusammen. Möglichkeiten der Ausdehnung weiblichen Engagements sind vorhanden, ist doch das Engagementpotenzial von 1999 auf 2009 von 28 Prozent auf 39 Prozent gestiegen. Dieses Potenzial abzurufen ist gleichermaßen eine Herausforderung an zivilgesellschaftliche Organisationen, die Arbeitgeber und die öffentliche Hand, indem die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und gesellschaftlicher Teilhabe gefördert wird.

## Informationen zum 3. Freiwilligensurvey (1999-2009)



### Engagementbereiche: Große Vielfalt der Engagementmöglichkeiten

Mit 10,1 Prozent war auch bei der dritten Welle des Freiwilligensurveys der Bereich „Sport und Bewegung“ der ungleich größte Engagementbereich. Es folgen die großen Bereiche „Kirche und Religion“ (6,9%) und „Schule und Kindergarten“ (6,9%). Ein größerer Bereich ist auch das soziale Engagement (5,2%), der Bereich „Kultur und Musik“ (5,2%), gefolgt von „Freizeit und Geselligkeit“ (4,6%). Die große und stabile Vielfalt auch der kleineren Engagementbereiche widerspiegelt die verschiedenen Interessen der Bürgerinnen und Bürger ebenso wie die unterschiedlichen Lebenslagen und Lebensstile. Hervorzuheben ist ein Zuwachs des sozialen und gesundheitlichen, des jugendbezogenen sowie des kulturellen und ökologischen Engagements, was besonders auf das zunehmende Engagement der älteren Menschen und der Familien zurückgeht. Die Engagementförderung steht in Deutschland heute vor der Herausforderung, den Teil der Bevölkerung, der dem Engagement noch fernsteht, besser über die Vielfalt interessanter Engagementmöglichkeiten zu informieren, um das vorhandene Potenzial auch in die Tat umzusetzen. Am Engagement Interessierte brauchen Anlaufstellen in den Kommunen, die ihnen passende Angebote machen können.

## Informationen zum 3. Freiwilligensurvey (1999-2009)

